

Poustka, Fritz

## Psychiatrische Störungen ausländischer Jugendlicher am Ende der Pflichtschulzeit unter besonderer Berücksichtigung prognostischer Aspekte der Integration

Heid, Helmut [Hrsg.]; Wolfgang Klafki [Hrsg.]: Arbeit - Bildung - Arbeitslosigkeit. Beiträge zum 9. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 26. - 28. März 1984 in der Universität Kiel. Weinheim ; Basel : Beltz 1985, S. 359-370. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 19)



Quellenangabe/ Reference:

Poustka, Fritz: Psychiatrische Störungen ausländischer Jugendlicher am Ende der Pflichtschulzeit unter besonderer Berücksichtigung prognostischer Aspekte der Integration - In: Heid, Helmut [Hrsg.]; Wolfgang Klafki [Hrsg.]: Arbeit - Bildung - Arbeitslosigkeit. Beiträge zum 9. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 26. - 28. März 1984 in der Universität Kiel. Weinheim ; Basel : Beltz 1985, S. 359-370 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-227049 - DOI: 10.25656/01:22704

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-227049>

<https://doi.org/10.25656/01:22704>

in Kooperation mit / in cooperation with:

# BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

# Zeitschrift für Pädagogik

19. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

19. Beiheft

# Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit

Beiträge zum 9. Kongreß der Deutschen  
Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

vom 26. – 28. März 1984  
in der Universität Kiel

Im Auftrag des Vorstandes herausgegeben  
von Helmut Heid und Wolfgang Klafki

Beltz Verlag · Weinheim und Basel 1985

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit :**

vom 26.–28. März 1984 in d. Univ. Kiel / im Auftr. d. Vorstandes  
hrsg. von Helmut Heid u. Wolfgang Klafki. – Weinheim ; Basel : Beltz 1985.

(Zeitschrift für Pädagogik : Beiheft ; 19)

(Beiträge zum ... Kongress der Deutschen Gesellschaft  
für Erziehungswissenschaft ; 9)

ISBN 3-407-41119-7

NE: Heid, Helmut [Hrsg.]; Zeitschrift für Pädagogik / Beiheft;

Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft: Beiträge vom

... Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleibt vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benützte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG WORT, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1985 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Gesamtherstellung: Beltz, Offsetdruck, 6944 Hemsbach über Weinheim

Printed in Germany

ISSN 0514-2717

ISBN 3 407 41119 7

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort . . . . .	5
-------------------	---

## I. Öffentliche Ansprachen

HELMUT HEID	
– Kongreßeröffnung . . . . .	15
– Zur Kongreßthematik . . . . .	16
GERD GRIESSER . . . . .	21
DOROTHEE WILMS . . . . .	24
PETER BENDIXEN . . . . .	29

## II. Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit im Blickfeld erziehungswissenschaftlicher Teildisziplinen

*Pädagogisierung sozialer Probleme. Entwicklung und Folgeprobleme des Einflusses sozialer Probleme auf erziehungswissenschaftliche Theoriebildung und pädagogische Praxis.*

ULRICH HERRMANN	
Die thematischen Schwerpunkte des Symposiums . . . . .	35
BERND ZYMEK	
Schulreform und Schulkrise. Konjunktur der Arbeitsmarktperspektiven und der Schultheorie in den 1920er Jahren . . . . .	42
WERNER E. SPIES	
Der Plan und die Verhältnisse. Auswirkungen politisch-sozialer Veränderungen auf die Programmatik der Bildungsreform . . . . .	47
PETER ZEDLER	
Expansion und Selbstbegrenzung. Probleme einer flexiblen Sicherung pädagogischer Optionen . . . . .	56
<i>Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit im 19. und 20. Jahrhundert. Empirische Ergebnisse aus dem DFG-Projekt „Historische Qualifikationskrisen“</i>	
PETER LUNDGREEN	
Einführung in die Thematik des Symposiums . . . . .	65

VOLKER MÜLLER-BENEDICT/AXEL NATH/HARTMUT TITZE Universitätsbesuch und akademischer Arbeitsmarkt im 19. und 20. Jahrhundert	68
BERND ZYMEK Die Expansion des höheren Schulsystems als Umstrukturierung von Feldern sozialer Reproduktion	77
DETLEF FROHSE/MANFRED HEINEMANN/HANS JÜRGEN LOEWENBRÜCK/ MICHAEL SAUER Lehrerversorgung im niederen Schulwesen Preußens (1800–1926). Ein Überblick über strukturelle Bedingungen, quantitative Entwicklung und Momente staatlicher Steuerung	86
MARGRET KRAUL Bildungsbeteiligung und soziale Mobilität in preußischen Städten des 19. Jahrhunderts	94
<i>Die „Krise der Arbeitsgesellschaft“ und die Verlegenheit pädagogischer Anthropologien</i>	
C. WOLFGANG MÜLLER Von meiner eigenen Verlegenheit	99
GEORG M. RÜCKRIEM Von der Notwendigkeit, Positionen zu bekräftigen	101
WOLFGANG NAHRSTEDT Arbeit – Muße – Mündigkeit. Perspektiven für eine „dualistische“ Anthropologie zur Überwindung der „Krise“	115
FRITZ GAIRING Diskussionsverläufe	128
<i>Berufliches Lernen unter den Bedingungen von Arbeitslosigkeit und Ausbildungsplatzmangel – Berufs- und wirtschaftspädagogische Analysen und Konzepte</i>	
ADOLF KELL Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit unter berufspädagogischen Aspekten	131
JOACHIM MÜNCH Ausbildungssystem, Ausbildungslosigkeit und Arbeitslosigkeit der Jugendlichen in den Ländern der EG. Eine Problem- und Projektskizze	140
HOLGER REINISCH Jugendarbeitslosigkeit und Weltwirtschaftskrise. Zur Frage der Strukturgleichheit der berufspädagogischen Diskussion einst und heute	154
GÜNTER KUTSCHA Ausbildungsversorgung und Berufsnot Jugendlicher im Ruhrgebiet – Ansatzpunkte und Aspekte zur regionalen Berufsbildungsforschung	163
<i>Jugendarbeitslosigkeit als Herausforderung an Schule und Sozialarbeit im internationalen Vergleich</i>	
VIKTOR BLUMENTHAL/BRUNO NIESER/HEINZ STÜBIG Jugendarbeitslosigkeit als Herausforderung an Schule und außerschulische Bildung in England, Frankreich und Italien	173

BURKHART SELLIN Programme der EG und der Mitgliedstaaten zur Bildung, Ausbildung und Beschäftigung von Jugendlichen angesichts der Arbeitsmarktkrise . . . . .	190
VOLKER LENHART in Zusammenarbeit mit ROLF ARNOLD, JÜRGEN HEINZE, HANS-PETER SCHWÖBEL, GERALD STRAKA Bildung und Beschäftigung in der Dritten Welt . . . . .	199
<i>Freizeitpädagogik in der Krise der Arbeitsgesellschaft</i>	
HANS RÜDIGER Fragestellung des Symposions und Zusammenfassung der Beiträge . . . . .	213
FRANZ PÖGGELER Freizeitpädagogik in der Sinnkrise der Leistungs- und Freizeitgesellschaft . . . . .	219
<i>Arbeitslehre: alte Probleme, neue Perspektiven – Arbeit als Gegenstand allgemeinbil- denden Unterrichts</i>	
GERHARD HIMMELMANN Arbeit und Allgemeinbildung. Was heißt „Arbeitsorientierung“ in der Arbeits- lehre? . . . . .	227
HORST ZIEFUSS Schule, Arbeit und Beruf aus der Sicht Auszubildender – Perspektiven für die Arbeitslehre . . . . .	238
HEINZ DEDERING Arbeitslehre in der Sekundarstufe II als Beitrag zur Verbindung von Berufs- und Allgemeinbildung . . . . .	249
GÜNTER WIEMANN Erfahrungen aus dem Reformansatz „Arbeitslehre“ . . . . .	254
ROLF HUSCHKE-RHEIN Bildung – Arbeit – Friedlosigkeit. Zur strukturellen Analyse von Bildung und Arbeit unter friedenthematischem Aspekt . . . . .	257
<b>III. Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit: Besonders betroffene Gruppen – Analy- sen und Konzepte</b>	
<i>Jugendliche in der Krise der industriellen Arbeitsgesellschaft</i>	
HELMUT BECKER/JÜRGEN ZINNECKER Zur Konzeption des Symposiums . . . . .	279
MARTIN BAETHGE Die Bedeutung von Arbeit im Entwicklungsprozeß von Jugendlichen . . . . .	281
THOMAS OLK Jugend und gesellschaftliche Differenzierung – Zur Entstrukturierung der Jugendphase . . . . .	290

LOTHAR BÖHNISCH	
Über den öffentlichen Umgang mit der Jugend heute . . . . .	302
THOMAS ZIEHE	
Die Jugenddebatte – Argumente für eine Fortführung . . . . .	309
BRIGITTE THIEM-SCHRÄDER	
Jugendarbeitslosigkeit und Jugendkriminalität . . . . .	315
 <i>Arbeit, Bildung, Arbeitslosigkeit ausländischer Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland</i>	
DIETHER HOPF	
Einführung in die Problemstellung des Symposiums . . . . .	325
LASZLO ALEX	
Ausländische Jugendliche in der Bundesrepublik Deutschland . . . . .	328
URSULA NEUMANN/HANS H. REICH	
Pädagogische Probleme in der Berufsorientierung türkischer Jugendlicher . . . . .	337
FRITZ POUSTKA	
Psychiatrische Störungen ausländischer Jugendlicher am Ende der Pflichtschulzeit unter besonderer Berücksichtigung prognostischer Aspekte der Integration . . . . .	359
ULI BIELEFELD	
Arbeit, Arbeitslosigkeit und Nichtarbeit. Sozialerfahrung und Verarbeitungsformen türkischer männlicher Jugendlicher . . . . .	371
 <i>„Ausgelernt und angeschmiert“. Frauenarbeit – Frauenbildung – Frauenerwerbslosigkeit</i>	
BÄRBEL SCHÖN	
Zur Einführung . . . . .	377
HEDWIG ORTMANN	
Plädoyer für eine „Feministische Lebenswissenschaft“ – Entwurf eines Programms . . . . .	380
BÄRBEL SCHÖN	
Einige Überlegungen zur Professionalisierung der Erziehung . . . . .	386
DORIS LEMMERMÖHLE-THÜSING	
Berufliche Bildung – Eine Chance für Frauen? . . . . .	392
MARIE-LUISE CONEN	
Professionalisierung zur Sozialhilfeempfängerin . . . . .	399
AN LUTTIKHOLT	
Feministische Bildungsarbeit in der Praxis – ein Beispiel aus den Niederlanden . . . . .	404
 <i>Polyvalenz: Lehrerausbildung ohne Zukunft – Zukunft ohne Lehrerausbildung?</i>	
HENNING HAFT	
Einführung . . . . .	409



<b>KLAUS PARMENTIER</b>	
Alternative Einsatzfelder für Lehrer? . . . . .	411
<b>RÜDIGER FALK</b>	
Polyvalenz im Spannungsverhältnis von Bildungs- und Beschäftigungssystem . .	415
<b>ECKHART LIEBAU</b>	
Die Forderung nach einer polyvalenten Lehrerausbildung aus schulpädagogischer Perspektive . . . . .	418
<b>HEINRICH KUPFFER</b>	
Die Qualifikation des Lehrers und seine Position im Erziehungssystem . . . . .	421
<b>HENNING HAFT</b>	
Polyvalente Lehrerausbildung als Problem der Hochschule . . . . .	424
<b>KARL-RUDOLF HÖHN</b>	
Polyvalenz als institutionelles Problem . . . . .	427
<i>Lehrerarbeitslosigkeit – Auslöser für Funktionswandel in der Lehrerfortbildung</i>	
<b>MANFRED BAYER/WERNER HABEL</b>	
Problemdarstellung und Resümee aus der Diskussion in der Arbeitsgruppe 6 der Kommission „Schulpädagogik/Lehrerausbildung“ . . . . .	431
<b>WOLFGANG BÜNDER</b>	
Thesenhafte Zusammenfassung diskutierter Arbeitspapiere . . . . .	436
<b>WOLFGANG NIEKE</b>	
Zusatzstudiengänge zur Weiterbildung von Lehrern für den Unterricht mit Schülern ausländischer Herkunft – Qualifikationsakkumulation oder notwendige Erweiterung pädagogischer Handlungskompetenz? . . . . .	438
<b>MARIA BÖHMER</b>	
Regionalisierung der Lehrerfortbildung oder Regionale Lehrer-Fortbildung – Verschleierung von Konzeptionslosigkeit oder Chance für eine notwendige Neuorientierung? . . . . .	442
<b>MANFRED BAYER</b>	
Kooperative Lehrerfort- und -weiterbildung im Verbund von Schule und Hochschule: Regionales pädagogisches Zentrum als gemeinwesenorientiertes Kommunikationsmodell . . . . .	445
<b>PETER DÖBRICH</b>	
Fortbildung: Alphabetisierung beschäftigter Lehrer, Trost für arbeitslose Lehramtsabsolventen? . . . . .	450
<b>WOLFGANG NITSCH</b>	
Selbsthilfe-Projekte arbeitsloser Lehrer für die Lehrer- und Pädagogen-Fortbildung . . . . .	452
<b>JOHANNES WILDT</b>	
Neue Aufgaben der Hochschulen unter den Bedingungen steigender Lehrerarbeitslosigkeit . . . . .	458
<b>WERNER HABEL</b>	
Lehrerarbeitslosigkeit, Lehrerfortbildung und das Interesse der Hochschulen .	461

### *Außerschulisches Berufsfeld Sport*

HERBERT HAAG Einführung . . . . .	467
ANNETTE KRÜGER Freizeitsport . . . . .	468
ALEXANDER MORAWIETZ Sportselbstverwaltung . . . . .	474
HERBERT HAAG Gesundheitssport . . . . .	479
WOLFGANG KNEYER Information und Dokumentation im Sport . . . . .	482
HERBERT HAAG/WOLFGANG KNEYER/ANNETTE KRÜGER/ALEXANDER MORAWIETZ Elemente beruflicher Bildung für das außerschulische Berufsfeld Sport . . . . .	487
ANNETTE KRÜGER/ALEXANDER MORAWIETZ Zusammenfassung der Diskussion in der Arbeitsgruppe . . . . .	490

### *Arbeitslosigkeit der Akademiker*

KARL HAUSSER/PHILIPP MAYRING Lehrerarbeitslosigkeit – Folgen für die Lehrerausbildung . . . . .	493
DIRK BUSCH/CHRISTOPH HOMMERICH Lehrerarbeitslosigkeit als zentrales Problem des Arbeitsmarktes für Hochschulabsolventen . . . . .	499
DIETER ULICH Beiträge psychologischer Arbeitslosigkeitsforschung . . . . .	506
BLANCA DEGENHARDT/PETRA STREHMEL Lebenssituation und Belastung arbeitsloser Lehrer . . . . .	510
PHILIPP MAYRING Zur subjektiven Bewältigung von Arbeitslosigkeit . . . . .	516
MAYA KANDLER Subjektive Probleme der beruflichen Umorientierung von arbeitslosen Lehrern . . . . .	521
DIRK BUSCH/CHRISTOPH HOMMERICH Der Diplompädagoge – Lästiges Überbleibsel der Bildungsexpansion oder neue Profession? Wohin mit der zweiten Generation? . . . . .	528
ULRICH TEICHLER Übergang vom Studium zum Beruf und betriebliche Einstellungspraxis . . . . .	533

<b>IV. Hinweise auf andernorts veröffentlichte Kongreßbeiträge</b>	<b>539</b>
--	------------

## Psychiatrische Störungen ausländischer Jugendlicher am Ende der Pflichtschulzeit unter besonderer Berücksichtigung prognostischer Aspekte der Integration

### 1. Zur Einführung: Mutmaßungen über sogenannte Gastarbeiterkinder und Fragestellung

Migrations- und assimilationsspezifische Schwierigkeiten werden immer wieder mit zwangsläufigen sogenannten psychiatrischen Reaktionsbildungen insbesondere bei der sogenannten zweiten Generation – also den Kindern ausländischer Arbeitnehmer – in Zusammenhang gebracht. Beispiele dafür sind die Aufstellungen von Typologien der Verhaltensmöglichkeiten von Jugendlichen unter den Bedingungen der Anomie, wie sie etwa WILPERT (1980) vornimmt, indem sie (nach den positiven oder negativen Voraussetzungen der Integration in die ethnische Gemeinschaft und Familienorientierung) verschiedene Verhaltensmöglichkeiten von psychischen Störungen bis zu Rückzugsverhalten und Rebellion hypothetisch beschreibt. Auch in der Untersuchung von BRANIK (1982) wird bei völligem Verzicht auf eine adäquate Erfassung einer psychiatrischen Störung bei Jugendlichen aus Spätaussiedlerfamilien auf angeblich große psychische Schwierigkeiten in dieser Population hingewiesen und großzügige Unterstützung durch die öffentliche Hand gefordert. K. VON KLITZING (1983) will anhand von anekdotischen Darstellungen von Ausländerkindern gleich auf Folgeerscheinungen der Migration auf die psychische Entwicklung von ausländischen Arbeiterkindern schließen.

Auch wenn es sich dabei um eine Vorerhebung handelt, die Grundlage für weitergehende empirische Forschungen über das Thema sein will, zielt diese Arbeit – beispielgebend hier für eine Reihe anderer angeführt – darauf, migrationsbedingte Trennungen in der früheren Kindheit, soziokulturelle Verunsicherungen und Bezugsschwierigkeiten zu Erziehungspersonen sowie die sogenannte soziale Mangellage mit dem Auftreten von Hospitalismusschäden, Pubertätskrisen oder konversionsneurotischen Symptomen in direkten Zusammenhang zu bringen. Ferner werden wechselseitige Abhängigkeiten zwischen Sprachfähigkeit, frühen Mangelsituationen und affektiver Bindung an die Eltern und Identitätsbildung postuliert.

Düstere Prognosen werden auch von NEU (1983) insbesondere wegen der negativen Entwicklungstendenzen auf dem Arbeitsmarkt hinsichtlich der Jugendkriminalität von Ausländern aufgestellt. Das Ausländerproblem der Zukunft werde vorrangig auch das der arbeitslosen Jugendlichen sein – (1979 sei jeder dritte ausländische Jugendliche weder in Arbeit noch in Ausbildung gewesen) –, die relativ hohe Kriminalitätsbelastung ausländischer Jugendlicher sei erst die Spitze dessen, „was als große Welle an Ausländerkriminalität noch bevorsteht“. Der Gegensatz zwischen Erwartungshaltung und Eingliederungschancen führe mit hoher Wahrscheinlichkeit zu Frustrationsstau und Aggressionsdruck und begünstige ein Abgleiten in die Kriminalität.

Aus der Sicht der kinderpsychiatrischen Forschung ergeben sich aus diesen Aussagen folgende Fragen:

- Zeigen die sowohl assimilativen als auch sozioökonomischen Schwierigkeiten der Migrantenfamilien tatsächlich enge Zusammenhänge zu psychiatrischen Störungen dieser Kinder?
- Können dabei Prognosen für die weitere Zukunft der Kinder aus den zumindestens zahlenmäßig stärksten Ausländerpopulationen aufgestellt werden?
- Sind die Beratungs- und Behandlungsnotwendigkeiten grundsätzlich nur unter einem ausländerspezifischen Blickwinkel zu beurteilen, d. h. sind hier migrationsabhängige Merkmale so wesentlich, daß sowohl qualitativ als auch quantitativ völlig andere Maßstäbe als solche, die auch für Deutsche gelten können, zur Bewältigung dieses Problems angelegt werden müssen?

Die Voraussetzungen, um solche Fragen zu beantworten, sind nur dann gegeben, wenn eine gewisse Repräsentativität der Untersuchung gewährleistet ist und wenn Belastungsfaktoren auf einzelnen Gebieten genau untersucht werden.

## *2. Methodik der Mannheimer epidemiologischen Untersuchung*

Wir haben alle 13- und 14jährigen Kinder mit türkischer bzw. italienischer Nationalität, wenn sie sich bis zum Zeitpunkt der Untersuchung mindestens 5 Jahre in Deutschland aufgehalten hatten und in Mannheim gemeldet waren, in ihren Wohnungen aufgesucht. Diese Ein- bzw. Ausschlußkriterien wurden gewählt, da Kinder am Beginn der Adoleszenz erfaßt werden sollten, eine Prognose über das Erreichen eines Schulziels aber bereits möglich sein sollte. Andererseits sollten vorübergehende Adaptationsschwierigkeiten (Problem der sogenannten Spät- oder Seiteneinsteiger, siehe dazu: HECKER u. SCHMIDT-HACKENBERG 1980) ausgeklammert werden, da gerade dieser Gruppe eine andere prognostische Bedeutung zukommt. Aber auch über adoleszenzspezifische Auseinandersetzungen mit der Familie auf der einen und den Verselbständigungsprozeß auf der anderen Seite sollten bereits Aufschlüsse gewonnen werden können.

Befragt wurden mittels eines hochstrukturierten Interviews die Kinder in deutscher Sprache und parallel dazu die Eltern, meist die Mutter, in der Landessprache. Die Kinder wurden weiter mit Hilfe des RAVEN-Matrizen-Tests untersucht und nach Vorspielen einer Standardgeschichte die (deutsche) Nacherzählung auf Tonband aufgenommen bzw. die Transkription zur Beurteilung des Sprachvermögens analysiert.

Das mehrstündige Interview der Eltern wie der Kinder umfaßte Fragen zum sozioökonomischen Status, zu Migrationsumständen, intra- und extrafamiliären Beziehungen der Eltern wie der Kinder, Fragen zur Migration, ferner zur biographischen und medizinischen Anamnese und ferner Angaben zum körperlichen wie psychischen Gesundheitszustand. Eine deutsche Kontrollgruppe wurde nach Alter, Geschlecht, sozioökonomischem Status und Schultyp parallelisiert und mit gleichen Instrumenten ebenfalls untersucht. Eine ausführliche Darstellung findet sich in POUSTKA, 1984.

### 3. Resultate

#### 3.1. Migrationsspezifische Merkmale der Kinder

Tabelle 1: Hauptsächliche Unterschiede zwischen den Kindern verschiedener Nationalität

	Türken (N = 91)	Italiener (N = 79)
In Deutschland geboren	14 (15%)	46 (58%)
> 5 Jahre Trennung von den Eltern	75 (82%)	25 (32%)
Spricht nur Heimatsprache mit Geschwistern	29 (32%)	11 (14%)
Keine deutschen Freunde	20 (22%)	1 (1%)

Tabelle 2: Traditionelle Bindung und Heimatorientierung (% gerundet)

	TÜ n = 92	IT n = 81	
Hohe religiöse Bindung	42 (45%)	27 (33%)	
Konfessionsschule bevorzugt	41 (44%)	18 (22%)	p < .02
Besuch einer Koranschule	19 (21%)		
Besuch eines heimat Sprachlichen Unterrichts	19 (21%)	34 (42%)	p < .004
Deutsche sollen in Schulklassen nicht überwiegen	24 (26%)	38 (47%)	p < .005
Häufiges Lesen heimatlicher Zeitungen	37 (40%)	12 (15%)	p < .0001
Häufiges Lesen deutscher Zeitungen	31 (33%)	43 (53%)	p < .01
Kennen von heimatlichen Rundfunkprogrammen	84 (92%)	67 (83%)	
Kennen heimatlicher TV-Sendungen	85 (93%)	54 (67%)	p < .0001
Briefe in das Herkunftsland schreiben	47 (51%)	36 (45%)	p < .01
Grundsätzlicher Wunsch, zurückzuwandern	45 (49%)	33 (41%)	
Rückwanderung innerhalb der nächsten 5 Jahre	19 (20%)	19 (24%)	

Quelle: POUSTKA, 1984.

Entsprechend den weit später einsetzenden starken Zuzugsbewegungen der Türken gegenüber den Italienern waren auch die türkischen Kinder wesentlich seltener in Deutschland bereits geboren worden bzw. hatten gegenüber den italienischen Kindern weitaus jüngere Sozialisationserfahrungen in Deutschland mitgemacht und dementsprechend auch häufiger Trennungserfahrungen von mindestens einem Elternteil erlebt (s. Tabelle 1).

Auch die traditionellen Bindungen und Heimatorientierungen sind durchaus nicht einheitlich in den beiden untersuchten Ausländerpopulationen. Während zum Beispiel mehr türkische Kinder eine Konfessionsschule bevorzugen würden, besuchten sie seltener einen heimat Sprachlichen Unterricht; Rückwanderungswünsche, ob sie nun allgemein oder konkret für die nächsten fünf Jahre geäußert wurden, zeigten dagegen keinen bemerkenswerten Unterschied (s. Tabelle 2).

Bedeutende Unterschiede zeigten sich in den freundschaftlichen Kontakten der untersuchten ausländischen Kinder zu Deutschen: Mit einer Ausnahme gaben alle italienischen Kinder an, solche Kontakte zu haben, gegenüber nur etwas mehr als einem Fünftel der türkischen Kinder (Tabelle 1).

### 3.2. Assimilationsspezifische Merkmale der Eltern

Auch hier zeigt sich, daß die untersuchte Population sich entsprechend den Erwartungen abbildet: Zuerst wanderten die italienischen Väter, dann die italienischen Mütter vor den türkischen Vätern bzw. Müttern ein (s. Tabelle 3).

Vergleicht man die Rückkehrabsicht, die empfundene Diskrimination (Index aus 13 Fragen), ferner die kognitiven Assimilationsdefizite (Index gebildet aus der eigenen

*Tabelle 3:* Einreise der ausländischen Eltern bis bzw. nach 1965

	TÜ (n = 91)	IT (n = 79)	
Väter bis 1965	33 (36%)	62 (78%)	
Väter nach 1965	58 (64%)	17 (22%)	p < .0001
Mütter bis 1965	13 (14%)	49 (62%)	
Mütter nach 1965	78 (86%)	33 (38%)	p < .0001

Quelle: POUSTKA, 1984.

*Tabelle 4:* Familiäre Merkmale (migrationsspezifisch) und Nationalität

	TÜ (n = 91)	IT (n = 79)
<b>Einreise des Vaters:</b>		
nach 1965	58 (64%)	17 (22%)
bis 1965	33 (36%)	62 (78%)
<b>Rückkehrabsicht:</b>		
in 0-5 Jahren	19 (21%)	14 (18%)
später/keine	72 (79%)	65 (82%)
<b>Diskrimination:</b>		
hoch	28 (31%)	15 (19%)
mittel	55 (60%)	40 (51%)*
keine	8 (9%)	24 (30%)
<b>Kognitive Assimilationsdefizite:</b>		
hoch	40 (44%)	16 (20%)
mittel	45 (50%)	52 (66%)
keine	6 (6%)	11 (14%)
<b>Soziale Assimilationsdefizite:</b>		
hoch	5 (6%)	5 (6%)
mittel	44 (48%)	43 (55%)
keine	42 (46%)	31 (39%)
<b>Distanz zu Institutionen:</b>		
hoch	39 (43%)	52 (66%)
niedrig	52 (57%)	27 (34%)

\* = p < .05; \*\*\*\* = p < .001

Quelle: POUSTKA, 1984.

Einschätzung der Sprachkenntnisse, der Häufigkeit des vorwiegenden Gebrauchs der Heimatsprache mit den Kindern, dem Lesen deutscher Zeitungen bzw. dem Besuch von Weiterbildungskursen) und die Häufigkeit interethnischer Kontakte zu Deutschen im Wohn- und Arbeitsbereich (s. Tabelle 4), werden keine deutlichen interethnischen Differenzen in bezug auf Assimilationsdefizite deutlich.

(Die Signifikanzberechnungen erfolgen aufgrund des Chiquadrattests, aber zum Unterschied von den oben vorangestellten Tabellen, die Trends verdeutlichen sollen, wurden sie hier zur Vermeidung von künstlichen Signifikanzen durch Alpha-Adjustierung korrigiert.)

### 3.3. Zur Schulsituation

Die meisten Kinder (65% der Türken bzw. 83% der Italiener) waren in der 1. Klasse eingeschult worden und selten in eine Vorbereitungsklasse (15% der untersuchten Türken gegenüber 2% der Italiener). Eine direkte Aufnahme in eine Sonderschule war dabei sehr selten erfolgt.

Ganz im Gegensatz dazu steht der relativ hohe Prozentsatz von Sonderschülern zum Untersuchungszeitpunkt (s. Tabelle 5).

Tabelle 5: Schultyp zum Zeitpunkt der Untersuchung

Schultyp	TÜ n = 92	IT n = 81	DT n = 39
Hauptschule	69 (75%)	57 (70%)	29 (74%)
Realschule/Gymnasium	10 (11%)	7 (9%)	5 (13%)
Sonderschule	13 (14%)	17 (21%)	5 (13%)

Quelle: POUSTKA, 1984.

Die deutsche Kontrollgruppe ist hier in Klammern eingefügt, da es sich ja um eine nach besuchtem Schultyp parallelisierte Gruppe handelt. Die Zahlen sind nicht deshalb bemerkenswert, weil der niedrige Anteil der ausländischen Schüler in Realschulen und Gymnasien hier wieder einmal eine Bestätigung erfährt, wohl aber wegen des relativ hohen Prozentsatzes an Sonderschülern, der zeigt, daß Durchschnittszahlen über Gesamtanteile an bestimmten Schultypen nicht sehr viel besagen, da wirklich entscheidend die Prozentzahlen am Ende der Pflichtschulkarriere sind.

Gleichzeitig wurde deutlich, daß rund die Hälfte der untersuchten Ausländerkinder beider Nationalitäten wie auch der deutschen Kontrollgruppe Schulklassen mit einem Ausländeranteil von über 20% besuchten.

Noch schwerwiegender ist der Umstand, daß nach unseren Einschätzungen rund die Hälfte der untersuchten ausländischen Kinder gegenüber nur einem Fünftel der deutschen Kinder den Hauptschulabschluß wegen der gravierenden negativen Benotung oder dem gravierenden Klassenrückstand bzw. Sonderschulbesuchs nicht erreichen wird.

Die Schulbildung der untersuchten ausländischen Eltern war im Vergleich dazu dadurch gekennzeichnet, daß zwar ein etwas höherer Prozentsatz von ausländischen Müttern, die gar keine Schulbildung hatten, türkischer Nationalität waren (26% gegenüber 11% der Italiener), aber nach Heimatkriterien immerhin in 55% der Fälle beide türkische Elternteile angaben, die Heimatschule abgeschlossen zu haben gegenüber nur 21% der Italiener.

Hier bilden sich wesentliche Selektionskriterien ab, die durch die Anwerbeselektion nach schulischer Ausbildung und Berufsqualifikation in der Türkei durch staatliche Anwerbestellen bedingt sind, während dies ja entsprechend den Verträgen der Europäischen Gemeinschaft für Italiener nicht zutrifft.

*Tabelle 6:* Indikationen für fehlende schulische Unterstützung durch die Eltern (E = Angaben der Eltern, K = Angaben der Kinder)

	TÜ n = 90	IT n = 79	DT n = 34
Eltern wissen keine Schulnote der Kinder	19 (21%)	44 (55%)	5 (15%)
Störung bei Hausaufgaben (E)	34 (38%)	25 (32%)	4 (12%)
Störung bei Hausaufgaben (K)	21 (23%)	21 (26%)	3 (8%)
Keine Hilfe beim Lernen erhalten, wenn notwendig (E)	34 (38%)	55 (57%)	3 (8%)
Keine Hilfe beim Lernen, wenn notwendig (K)	21 (23%)	17 (22%)	2 (6%)
Strafen bei schlechten Noten (E)	27 (30%)	32 (41%)	1 (3%)
Strafen bei schlechten Noten (K)	11 (12%)	16 (20%)	2 (6%)
Eltern kennen Lehrer nicht (E)	18 (20%)	27 (34%)	1 (3%)
Eltern kennen Lehrer nicht (K)	20 (22%)	17 (22%)	3 (8%)

Quelle: POUŠKA, 1984.

In Tabelle 6 wird versucht, die „Atmosphäre“ zu verdeutlichen, die ausländische Kinder zu Hause im Vergleich zu der deutschen Kontrollgruppe in schulischer Hinsicht vorfinden. Hier fallen die durchwegs günstigeren Angaben der deutschen Familien zu den Fragen der schulischen Unterstützung außerdem auf, daß insbesondere die italienischen Eltern häufig keinerlei Angaben zu den Schulnoten der Kinder machen konnten.

Ergänzend muß hier noch hinzugefügt werden, daß die Leistungen im Intelligenztest annähernd normal verteilt waren und keine Unterschiede zwischen den drei untersuchten Ethnien zeigten.

### 3.4. Zu den Sprachschwierigkeiten

In einem einfachen additiven Index nach der Häufigkeit von Grammatikfehlern, Fehlen der exophorischen Bezugnahme (unklarer Handlungszusammenhang, da im Satz Bezug auf ein Objekt genommen wird, das im Satz selbst nicht identifizierbar ist) und Semantikfehlern ergeben sich keine deutlichen Unterschiede zwischen den ausländischen Probanden (darunter ein Viertel der Türken und ein Fünftel der Italiener). In einer detaillierten Untersuchung über den Anteil der vollständigen Sätze an der Gesamtzahl der gebildeten Sätze, dem Anteil der syntaktischen Fehler, dem Anteil der Nebensätze, der durchschnitt-



lichen Satzlänge, der Dialektanteile bzw. semantischer Leistungen (die Anzahl richtig reproduzierter semantischer Einheiten, der hinzugefügten Phantasieelemente, der richtigen bzw. falschen Reproduktionen) zeigt sich, daß die Sprachfähigkeit der Italiener in der Regel schlechter ist als die der Deutschen und die türkischen Kinder die größten Schwierigkeiten zeigen, insbesondere in den Syntaxmaßen – Ergebnisse, die sicher nicht unerwartet sind.

### 3.5. Psychiatrische Auffälligkeit

Tabelle 7: Psychiatrische Diagnose, Nationalität und Geschlecht (Gesamt-N = 212)

Diagnostische Zuordnung	Türken		Italiener		Deutsche	
	M N = 47	W N = 45	M N = 40	W N = 41	M N = 21	W N = 18
Emotionale/neurotische Störungen	3	4	0	4	1	1
Expansive Störungen	2	0	6	3	3	2
Gemischte Störungen	4	1	1	4	2	1
Enuresis	3					
		17 (18%)	18 (22%)		10 (26%)	

Insgesamt ist der Prozentsatz von psychiatrisch auffälligen Kindern im Vergleich zu epidemiologischen Angaben in internationalen Vergleichen (SCHWARTZGOULD u. Mitarb. 1981) keineswegs beunruhigend, insbesondere, da bei einer durchschnittlichen Verweigerungsrate von 15% und der repräsentativen Erhebung unter Berücksichtigung der Auswahlkriterien die Zahlen als Prävalenzangaben gelten können (Tabelle 7).

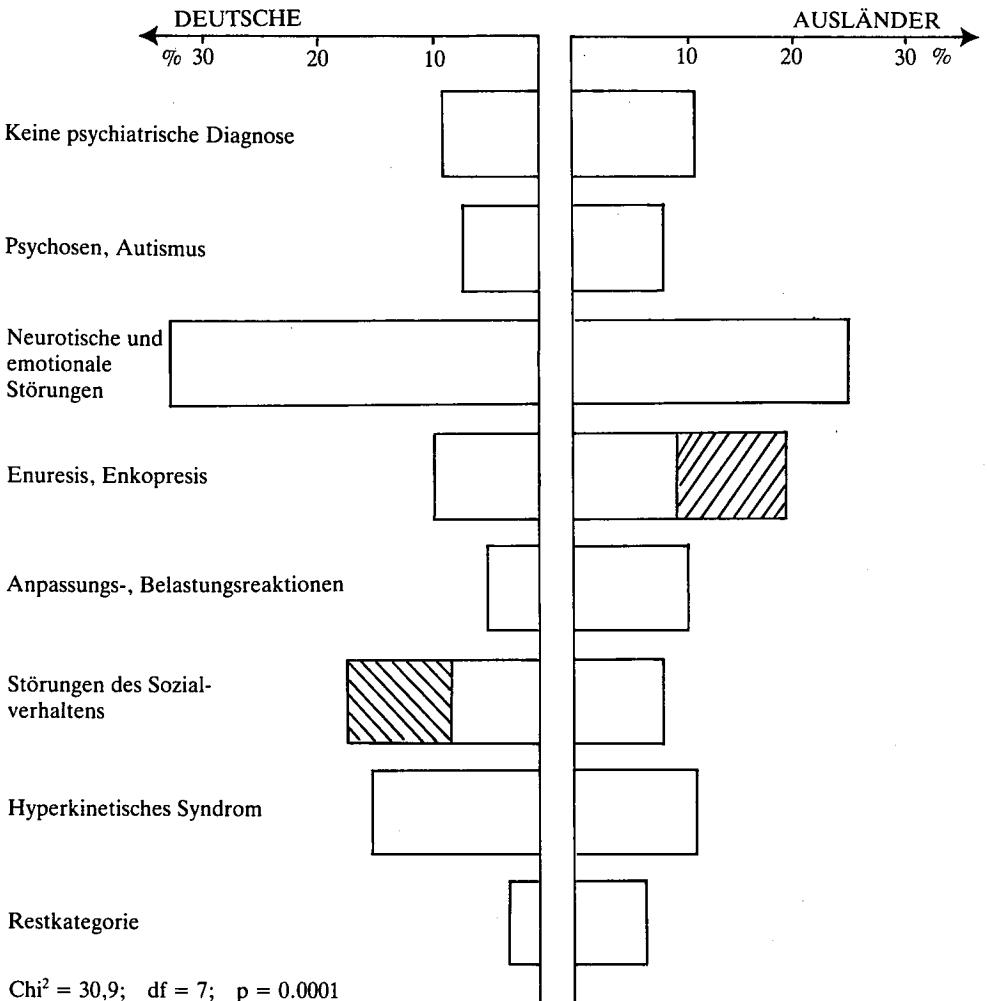
Unter „expansiven Störungen“ werden hier im wesentlichen Störungen des Sozialverhaltens mit delinquentem Verhalten und Aggressionsdurchbrüchen bzw. hyperkinetisches Verhalten verstanden, unter „gemischten Störungen“ das gleichrangige Vorhandensein von emotionalen und expansiven Störungen. Es sind dies mehr oder weniger grobe Globalzuordnungen, die jedoch sehr gut verdeutlichen können, daß keine wesentlichen Unterschiede zwischen den einzelnen Nationalitäten bestehen. Lediglich tendenziell ist zu erkennen, daß türkische Kinder eher zu nichtexpansivem Verhalten neigen im Gegensatz zu den italienischen Kindern, bei denen ein etwas höherer Anteil von expansiven Verhaltensstörungen bei den Mädchen zu erkennen ist.

Von den individuellen Ergebnissen her gesehen kann ferner angeführt werden, daß keine der mitunter in der Literatur zur Psychopathologie von erwachsenen Ausländern beschriebenen sogenannten exotischen Zustandsbilder erkennbar wurden, wie dies in den Darstellungen von BÖKER (1977), LITTLEWOOD u. LIPSEGE (1981) und anderen angeführt wird. Bemerkenswert waren die relativ häufigen Angaben von Einnässen bei fünf türkischen Jungen und einem Mädchen, von denen 3 keine weitere psychiatrische Auffälligkeit aufwiesen (Tabelle 7).

Diese Muster finden eine Entsprechung in unserer Mannheimer Inanspruchnahmeuntersuchung (Untersuchungen von Diagnoseverteilungen in einer ambulanten bzw. stationä-

ren kinderpsychiatrischen Population). Dabei wurden Ausländer aus den fünf sogenannten typischen mediterranen Ländern (Türkei, Italien, Jugoslawien, Griechenland, Spanien) deutschen Kindern nach Alter, Geschlecht und sozioökonomischem Status parallelisiert gegenübergestellt. Hier zeigt sich (Tabelle 8), daß unter den Ausländern die Diagnose Enuresis und Enkopresis ebenfalls häufiger ist (bei genauer Inspektion wegen des höheren Anteils unter den türkischen Kindern), während Störungen des Sozialverhaltens bei den deutschen häufiger auftreten. Weitere Unterschiede in den Diagnosemustern finden sich nicht. Auch sind im Vergleich zur Mannheimer Wohnbevölkerung ausländische Kinder ab dem Schulalter im Vergleich zur deutschen nicht unterrepräsentiert; das bedeutet, daß das Inanspruchnahmeverhalten von Ausländern und Deutschen sehr ähnlich ist (POUSTKA, DETZNER u. SCHMIDT 1984).

Tabelle 8: Vergleich der Diagnoseverteilung der ausländischen und deutschen Substichproben



Chi<sup>2</sup> = 30,9; df = 7; p = 0.0001

POUSTKA et al., 1984

#### *4. Zusammenhänge zwischen psychiatrischer Störung und anderen Merkmalen*

Obgleich die angeführten Schwierigkeiten im Bereich der ausführlicher dargestellten schulischen Belange, aber auch der Sprache wie der Merkmale in bezug auf Migration und Assimilation der Kinder wie auch der Eltern deutlich werden, finden sich hier keine statistisch bedeutsamen bzw. signifikanten Zusammenhänge zur psychiatrischen Auffälligkeit der Kinder. Insbesondere finden sich auch keine Zusammenhänge zu den hier nicht näher geschilderten sozioökonomischen Verhältnissen wie Verdienst, Wohnqualität, aber auch Herkunftsbedingungen entsprechend Herkunft der Eltern aus Großfamilien oder aus ländlichen bzw. städtischen Gebieten im Heimatland.

Hinsichtlich der migrationsspezifischen Merkmale zeigt sich nur eine gewisse Beziehung insofern, als zwischen „Rückkehrabsicht innerhalb der nächsten fünf Jahre“ nach Angaben der Eltern und den psychiatrischen Störungen italienischer Kinder ein Zusammenhang besteht. Bedeutsamer sind allerdings Zusammenhänge zwischen einer Reihe erhobener familiärer Merkmale: So wird das Zielkriterium „psychiatrische Störung des Kindes“, wenn auch begrenzt, durch sogenannte regressionsanalytische Verfahren bei türkischen Familien durch die Merkmale „psychiatrische Störung in der Anamnese der Familienmitglieder“ und „hohe Symptombelastungen in der Beschwerdeliste der Mutter“ aufgeklärt.

Bei den italienischen Kinder waren entsprechende Beziehungen zwischen der „psychiatrischen Störung des Kindes“ und „hoher Streitbeziehung der Eltern untereinander“ bzw. „Isolation der Eltern“ (in extrafamiliären Kontakten) und „starken Streitbeziehungen zwischen Eltern und Kindern nach Angaben der Eltern“ von Bedeutung, weiterhin zu „Lernschwierigkeiten des Kindes“ (wenn diese von den Eltern angegeben werden konnten) und zu „geringer Unterstützung in sozialen Bereichen der Kinder durch die Eltern“ (nach Angaben der Kinder).

Hervorzuheben ist, daß weder die hier nicht ausführlich dargestellten sozioökonomischen Faktoren noch schulische Schwierigkeiten noch (mit einer Ausnahme) assimilations- bzw. migrationsspezifische Merkmale wesentliche Beziehungen zur psychiatrischen Störung der Kinder zeigten.

Wahrscheinlich können die psychosozialen Schwierigkeiten der Kinder durch die besondere familiäre Situation der Ausländerfamilien zumindestens kompensiert werden, solange keine Schwierigkeiten im familiären Beziehungskontext auftreten. Bei der von uns häufig bemerkten hohen Einschränkung der Handlungs- und Bewegungsfreiheit der ausländischen Kinder im Alltag, besonders gegenüber Mädchen, scheint die Familie einen hohen protektiven Faktor darzustellen.

#### *5. Ausblick*

Es ist derzeit fraglich, wie diese Situation, die nicht mit den eingangs angeführten Darstellungen, die eine drastische Gefährdung der Ausländerpopulation vermuteten, in Einklang steht, zu interpretieren ist. Wir wissen auch nicht, wie sich diese Situation über das Ende der Pflichtschulzeit und damit auch über die Adoleszenz hinaus gestaltet. Wahrscheinlich sind hier verstärkte Schwierigkeiten in der Norm- und Wertefindung in der Adoleszenz gerade bei ausländischen Kindern zu erwarten, da die Distanz zwischen familiären Vorstellungen und denen der (deutschen) Umgebung im Zusammenhang mit

spezifischen sozialen, kognitiven und Assimilationsleistungen besonders groß zu sein scheint. Die verstärkte familiäre Einbindung bis in die beginnende Adoleszenz hat zwar, wie vermutet, positive Aspekte, aber es bleibt abzuwarten, ob nicht doch die Grenzen des sogenannten psychosozialen Moratoriums (ein Ausdruck, den ERIKSON im Zusammenhang mit Identitätskrisen geprägt hat) von den Jugendlichen bzw. ihrer Referenzgruppe von Gleichaltrigen und den Eltern höchst unterschiedlich wahrgenommen werden.

Wenn man die einzelnen Angaben über distanzierteres Verhalten zwischen Eltern und Kindern (Tabelle 9) berücksichtigt, so geben die Kinder der einzelnen Nationalitäten im Unterschied zu der Sichtweise der Eltern ganz offensichtlich keine unterschiedlichen Interpretationen. Lediglich bei der Berufswahl geben eher türkische als italienische Kinder an, ein Mitspracherecht zu haben. Hier decken sich die Angaben aus den Eltern- und den Kinderinterviews. Insgesamt ist aber eine deutliche Verselbständigungstendenz zu erkennen.

Tabelle 9

	TÜ		IT		DT	
	E n = 92	K n = 92	E n = 79	K n = 81	E n = 34	K n = 39
Bespricht keine persönlichen Probleme mit der Mutter	15 (16%)	39 (42%)	25 (32%)	43 (53%)	10 (29%)	13 (33%)
Bespricht keine persönlichen Probleme mit dem Vater	33 (36%)	69 (75%)	40 (51%)	60 (74%)	17 (50%)	21 (54%)
Kein Gespräch über berufliche Zukunft mit Mutter	4 (4%)	15 (16%)	5 (6%)	12 (15%)	0 (0%)	8 (21%)
Kein Gespräch über berufliche Zukunft mit Vater	2 (2%)	24 (26%)	1 (1%)	22 (27%)	2 (6%)	7 (18%)
Eltern bestimmen Beruf ohne Mitsprache des Kindes	24 (26%)	24 (26%)	7 (9%)	7 (9%)	2 (6%)	0 (0%)
Kind unternimmt ungern etwas mit der Familie	13 (14%)	27 (29%)	10 (13%)	33 (41%)	17 (50%)	17 (44%)
Eltern und Kind unternehmen selten oder nie etwas gemeinsam	3 (3%)	28 (30%)	16 (20%)	30 (37%)	8 (24%)	27 (70%)

Quelle: POUSTKA, 1984.

Es ist daher zu vermuten, daß die Schwierigkeiten, eine Ausbildungssituation zu erreichen, ebenfalls von besonderer Bedeutung sein werden.

Psychische Veränderungen bei Jugendlichen ohne Arbeit wurden bislang sehr selten untersucht. Zwar hat WILHELM REIS (1979) das verstärkte Auftreten psychosomatischer Beschwerden als Folge der Arbeitslosigkeit dargestellt; aber auch hier war die Arbeitslosigkeit begünstigende Variable nicht nur in Form schulischer Qualifikation zu erkennen, sondern ebenso bedeutsam war die Unvollständigkeit der Familie und die Arbeitslosigkeit anderer Familienmitglieder. BANKS u. JACKSON (1982) haben mit Hilfe ihrer Längs-

schnittuntersuchung (Interviews von fast 3000 Jugendlichen beim Abgang von der Schule und 2½ Jahre danach) nachweisen können, daß psychiatrische Störung der Jugendlichen mit dem Faktum der Arbeitslosigkeit am stärksten korreliert. Da dies eine Längsschnittuntersuchung war, können durchaus Schlüsse im Sinne einer Kausalität gezogen werden.

Dennoch können die angeführten Arbeiten nur sehr tentative Hinweise geben, da insbesondere in Deutschland vergleichbare größere Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen sozioökonomischen Belastungen und psychiatrischer Auffälligkeit während der Adoleszenz nicht vorliegen. Derartige Studien müßten als Längsschnittuntersuchungen angelegt werden, damit die Veränderungen besser beurteilt werden können.

Der gegenwärtige Stand der Forschung legt nahe, davon auszugehen, daß die Einwirkungen ökonomischer Belastungen trotz der schwierigen Ausgangssituation gerade bei ausländischen Jugendlichen nicht völlig unter dem Aspekt einer Ausländerspezifität zu sehen sind. Auch die höhere Kriminalitätsbelastung junger Ausländer, wie sie in den Untersuchungen von ALBRECHT u. PFEIFFER (1979) dargestellt wird, ist kein schlüssiger Beweis, da in dieser Untersuchung wie überhaupt in Kriminalstatistiken zwischen den bereits angeführten Späteinsteigern, den verschiedenen Ausländernationalitäten und der Länge der Aufenthaltsdauer, also der erfahrenen Sozialisation in Deutschland, nicht unterschieden wurde.

Es ist deshalb nicht einzusehen, warum gerade von NEU (1983) diese Arbeit in dem Sinn wiederaufgegriffen wird, daß in diesen Ergebnissen der Kriminalstatistik ein erstrangiger sozialer Sprengstoff gesehen und nach aufenthaltsrechtlichen, individuell zu steuernden Reaktionen als Überdruckventil gerufen wird.

In nordamerikanischen Untersuchungen wird immer wieder herausgestellt, daß die erste Generation von Migranten eine niedrige Kriminalitätsrate hat, die zweite eine höhere und die dritte dieselbe Delinquenzrate wie sie im Durchschnitt im Einwanderungsland erreicht wird; britische Untersuchungen haben ein derartiges Ansteigen in der zweiten Migrantengeneration bisher nicht nachweisen können (RUTTER u. MADGE 1976).

In unserer Mannheimer Untersuchung fehlen jedenfalls derzeit Hinweise dafür, daß ein expansives (wie auch ein nicht expansives) gestörtes Verhalten Grund zur übertriebenen Besorgnis geben müßte. Dies heißt nicht, das Problem zu verniedlichen. Denn auch ohne den Nachweis der oft prognostizierten, überdurchschnittlich häufigen negativen „Reaktionsbildungen“ auf schwierige Lebensumstände bei jugendlichen Ausländern besteht sehr wohl Veranlassung, den schweren Defiziten in der Ausbildungssituation durch geeignete Maßnahmen zu begegnen. Es sind dies insbesondere Maßnahmen, die ein aktives Zugehen auf eine Population erfordern, die häufig, zumindestens was die Elterngeneration betrifft, ihre eigenen Defizite nur sehr unklar erkennt. Da die Sprachschwierigkeiten der zweiten Generation bereits ein wesentlich geringeres Problem darstellen (und Sprache offensichtlich kein psychopathogenes Moment ist), wird der Zugang zu dieser zweiten Generation der Arbeitsmigranten wahrscheinlich auch wesentlich leichter zu gestalten sein als zur Elterngeneration. Dadurch verringert sich aber wiederum die Notwendigkeit, die Problematik jener Jugendlichen allzusehr als eine besondere Ausländerproblematik zu betrachten.

## Literatur

- ALBRECHT, P.-A./PFEIFFER, CH.: Die Kriminalisierung junger Ausländer. Juventa, München 1979.
- BANKS, M. H./JACKSON, P. R.: Unemployment and risk of minor psychiatric disorders in young people: a cross-sectional and longitudinal evidence. *Psychol. Med.* 12 (1982) 789.
- BÖKER, W.: Zur psychischen Morbidität ausländischer Arbeitnehmer (Gastarbeiter) in der BRD. *Öff. Gesundh. Wes.* 39 (1977) 720.
- BRANIK, E.: Psychische Störungen und soziale Probleme von Kindern und Jugendlichen aus Spätaussiedlerfamilien. Beltz, Weinheim 1982.
- HECKER, U./SCHMIDT-HACKENBERG, D.: Bildungs- und Beschäftigungssituation ausländischer Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland. In: Bundesinstitut für Berufsbildung, Berlin 1980.
- KLITZING, v., K.: Risiken und Formen psychischer Störungen bei ausländischen Arbeiterkindern. Beltz, Weinheim 1983.
- LITTLEWOOD, R./LIPSEGE, M.: Some social and phenomenological characteristics of psychotic immigrants. *Psychol. Med.* 11 (1981a) 289.
- NEU, A. D.: Entwicklungstendenzen auf dem Arbeitsmarkt und ihre Auswirkung auf die Jugendkriminalität. Arbeitspapier Nr. 176, Institut für Weltwirtschaft, Kiel, 1983.
- POUSTKA, F.: Psychiatrische Störungen bei Kindern ausländischer Arbeitnehmer. Enke, Stuttgart 1984.
- POUSTKA, F./DETZNER, M./SCHMIDT, M.: In- und ausländische Kinder an einer Kinder- und Jugendpsychiatrischen Klinik einer deutschen Industriestadt. 1984 (in Vorbereitung).
- RUTTER, M./MADGE, N.: Cycles of disadvantage. Heinemann, London 1976.
- SCHWARTZ-GOULD, M./WUNSCH-HITZIG, R./DOHRENWEND, B.: Estimating the prevalence of childhood psychopathology. *J. Am. Acad. Child Psychiatry* 3 (1981) 463.
- WILHELM-REIS, M.: Psychische Veränderungen bei Jugendlichen ohne Arbeit. Eine empirische Studie zu den Folgewirkungen der Arbeitslosigkeit. Beltz, Weinheim 1979.
- WILPERT, C.: Die Zukunft der zweiten Generation. Hain, Königstein/Ts. 1980.

### *Anschrift des Autors:*

PD Dr. Fritz Poustka, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Postfach 5970, 6800 Mannheim 175